



Übergabe der Urkunde an das Team der Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank (v.l.): Technischer Assistent Hagen Braunschweig, leitende Schwester Heike Marzinkowski, Schwester Iris Jahns, PAL Alexandra Becker und Christiane Wagener

## Zwei Ausbildungsbereiche neu benannt

# „Ja, wir wollen weiter zusammenarbeiten!“

**Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres 2015/16 wurden zwei Ausbildungsbereiche für den praktischen Einsatz unserer Lernenden in der Gesundheits- und Krankenpflege neu benannt.**

In einer Gesprächsrunde im Pflegedirektorat fragte die leitende Schwester Heike Marzinkowski, die leitende Schwester des Instituts für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank, warum das Institut nicht in die Ausbildung für die Gesundheits- und Krankenpflege mit einbezogen wird.

Eine berechtigte Frage, denn bis zu diesem Zeitpunkt fanden lediglich Exkursionen in das Institut statt, wenn im theoretischen Unterricht das Thema „Transfusionen“ behandelt wurde.

Unsere Auszubildenden müssen während der praktischen Ausbildung 500 Stunden in der ambulanten Versorgung von Menschen aller Altersgruppen in verschiedenen Gebieten absolvieren. Es fanden Treffen statt,



**Anerkennung der Herz- und Thoraxchirurgie als Ausbildungsstation (v.l.): Denis Schade, Stationschwester Marion Wehner und Christiane Wagener vom AZG (Fotos: Melitta Dybiona)**

in denen wir prüften, welche Lernangebote das Institut den Erfordernissen der Ausbildung entsprechend realisieren kann. Zwei Mitarbeiter des Institutes übernahmen die

Mentoren-Tätigkeit und dann starteten wir mit dem Ausbildungsbeginn 2014/15 mit den ersten Schülereinsätzen. Alexandra Becker, eine unserer Praxisanleiterinnen, und Christiane Wagener sichern die Betreuung und Begleitung der Auszubildenden von Seiten des AZG vor Ort ab.

Die Auszubildenden des 2. und 3. Ausbildungsjahres absolvieren einen dreiwöchigen Einsatz im Institut. Hier erhalten sie zu Beginn eine Einweisung und einen konkreten Arbeitsplan, der für jeden Tag des Einsatzes vorgibt, in welchem Bereich des Institutes sie eingesetzt sind. Es ist sichergestellt, dass alle Bereiche durchlaufen werden, von der Spenderanmeldung bis hin zur Herstellung der Blutprodukte und deren Ausgabe. Zum Ende jeden Turnus finden Einsatzauswertungen statt.

Im Juli 2015 trafen sich Heike Marzinkowski, die Mentoren, Dr. Elke Becker, Alexandra Becker und Christiane Wagener, um in dieser Runde Erfahrungen, die gesammelten

Meinungen unserer Azubis und die weitere Zusammenarbeit zu besprechen.

Unser gemeinsames Ergebnis: Ja, wir wollen weiter zusammenarbeiten! Dieses Treffen nahm Christiane Wagener auch zum Anlass, Heike Marzinkowski eine Urkunde zu überreichen, mit der das Institut zum Ausbildungsbereich ernannt wird.

Auch in der stationären Ausbildung konnten wir einen Bereich dazu gewinnen. Auf der Station der Herz-Thorax-Chirurgie werden seit 2011 Auszubildende eingesetzt. Allerdings waren bislang hier nur Hospitationseinsätze unserer OTA-Auszubildenden vorgesehen und realisiert. Die leitende Stationsschwester Marion Wehner wandte sich mit der Bitte an uns, auch andere Azubis betreuen zu wollen. Das Ausbildungsangebot zum Erlernen beruflicher Kompetenzen ist breit gefächert und für die Ausbildung der Lernenden verschiedener Ausbildungsjahre in der Gesundheits- und Krankenpflege und der Krankenpflegehilfe geeignet. Denis Schade würde der zuständige

Praxisanleiter werden, der die Anleitung der Azubi sicherstellt und den Mentoren und Mitarbeitern des Pflgeteams gemeinsam mit Christiane Wagener beratend zur Seite steht. Ab August 2014 wurden erstmalig Auszubildende des 1. bis 3. Ausbildungsjahres eingesetzt. Durch die häufige Anwesenheit und den engen Kontakt von Denis Schade zum Stationsteam konnten Fragen und anfängliche Unsicherheiten der Mentoren und Teammitglieder des Bereiches schnell überwunden werden.

Die Turnusauswertungen mit den Auszubildenden zeigten eine große Zufriedenheit der Lernenden, sie fühlten sich gut angeleitet, vom Team angenommen, integriert und akzeptiert. Im Sommer 2015 war es dann soweit: Wir trafen uns, um das erste Jahr intensiver Ausbildungsarbeit Revue passieren zu lassen. Schwester Marion schätzte ein, dass alle Teammitglieder gern mit den Auszubildenden arbeiten. Sie äußerte aber auch selbstkritisch, dass die Anleitung der Azubis durch die Schwestern und Pfleger

noch intensiver sein sollte, die personelle Situation dies teilweise aber nicht zuließ. Sie räumte ein: „Manchmal waren wir froh, unsere Schüler zu haben, sonst hätten wir keine so gute Patientenversorgung leisten können und das stellt uns bezüglich der Ausbildungsarbeit nicht zufrieden“.

Die Überraschung war dann doch sehr gelungen, als Christiane Wagener völlig unerwartet die Urkunde überreichte, mit der das Team der Station der Herz-Thorax-Chirurgie zur Ausbildungsstation ernannt wurde. Im August 2015 wurden Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege, der Krankenpflegehilfe eingesetzt, Hospitationseinsätze der OTA's sind geplant.

Die weitere enge Zusammenarbeit, die Anleitung und Begleitung der Auszubildenden und des Team wird seit September 2015 durch Denis Schade als PAL und Nicole Niemann vom AZG abgesichert.

Christiane Wagener

## Forscher am Gesundheitscampus untersuchen neuen Therapien gegen diabetische Nierenschäden

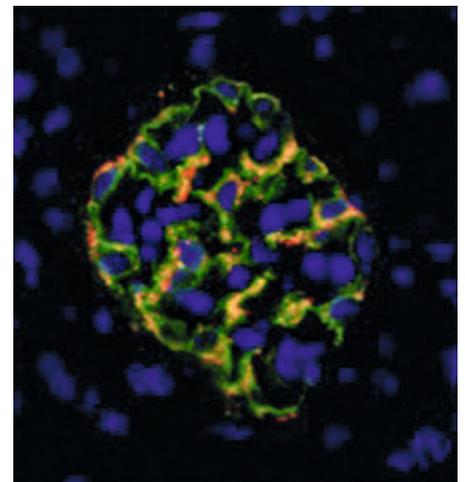
# Entzündungsschutz für Nierenkörperchen

**Die diabetische Nephropathie ist eine gefürchtete Folgekomplikation eines seit Jahren bestehenden und/oder unzureichend behandelten Diabetes mellitus. Ein Team von Medizinern um Prof. Dr. Berend Isermann, Direktor des Instituts für Klinische Chemie und Pathobiochemie am Universitätsklinikum Magdeburg, sucht in Kooperation mit Ärzten in den USA und Großbritannien nach neuen Therapiemöglichkeiten, um das Fortschreiten der diabetischen Nierenschädigung aufzuhalten und somit das erhöhte Risiko für Herzinfarkte und Schlaganfälle unter den „Zuckerkranken“ zu senken.**

Diabetes ist eine Erkrankung, die den Menschen seit mindestens der ägyptischen Pharaonenzeit begleitet. Martin Luther, Johann Sebastian Bach oder Franz-Josef Strauß litten darunter ebenso wie derzeit etwa sechs Millionen Bundesbürger. Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts starben die meisten Menschen unmittelbar an dieser Krankheit. Der medikamentöse Insulin-Ersatz und diverse weitere Arzneimittel ermöglichen inzwischen ein längeres und oft gutes Leben mit dieser Stoffwechsel-Erkrankung.

Hundertprozentig verhindert werden mit den heutigen Therapien die mit dem Diabetes einhergehenden Gefäßschäden jedoch nicht. Die im Blut transportierten kleinen Zuckermoleküle führen auf Dauer zu Gefäßschäden: insbesondere in den kleinen, blutversorgenden Adern, an den Augen, in den Extremitäten (vorrangig den Füßen) und nicht zuletzt in den kleinen Zellen (Podozyten), die das Blut in der Niere filtern. Ein Grund: Die leicht aber dauerhaft erhöhten Blutzuckerwerte führen zu einer Aktivierung des Immunsystems und damit zu Entzündungen, die der Körper durch Bildung neuen Gewebes zu ersetzen versucht („Narbengewebe“). Leider ist dieses Ersatzgewebe schlechter als das Original. Es erfüllt seine Aufgabe, die Ausfilterung von Schadstoffen aus dem Blut, nicht mehr. Deshalb bleiben die mit der Nahrung aufgenommenen Gifte im Blut. Sie fördern die Gefäßentzündung und die gefäßverengende „Verkalkung“ (Arteriosklerose). Irgendwann behindern dann die Ablagerungen den Blutfluss. Es kommt u. a. zum gefürchteten Herzinfarkt oder Schlaganfall.

„Die kardiovaskulären Risiken sind erheblich erhöht, wenn Diabetiker eine Nierenschädigung aufweisen“, sagt Prof. Berend Isermann.



**Nierenkörperchen (Podozyt) mit Anzeichen einer Entzündung (rot angefärbt).** (Foto: Fabian Bock, Prof. Berend Isermann)

In den frühen Stadien der Erkrankung helfen blutdrucksenkende Medikamente, die sich zudem protektiv (schützend) auf die Nierenfunktion auswirken. Es sind sogenannte ACE-Hemmer und Angiotensin-II-Antagonisten, auch bekannt unter dem Begriff Sartane. Eine fortgeschrittene diabetische Nierenschädigung können diese Wirkstoffe jedoch nicht mehr stoppen.